

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser!

Während die letzten Arbeiten an diesem Heft über „Rituale“ im Gang sind, melden die katholischen Nachrichtenagenturen eine Veränderung im offiziellen Ritual der Gründonnerstagsliturgie, die die Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung im Auftrag von Papst Franziskus mit Datum vom 6. Jänner 2016 verlautbarte: Künftig ist es offiziell liturgierechtlich gedeckt, wenn für die Fußwaschung auch Frauen ausgewählt werden. Papst Franziskus sieht darin die „volle Bedeutung des Ritus besser erschlossen“, wie es im Dokument der Gottesdienstkongregation heißt. Wenngleich das Messbuch schon bislang keine Festlegung auf die symbolische Zwölfzahl mehr machte, wird nun noch deutlicher, dass das Ritual der Fußwaschung im römischen Ritus nicht Evangelien spiel, sondern Nachfolgehandlung ist (vgl. dazu auf unserer Homepage: www.liturgie.at/home/fusswaschung-neue-rubriken).

Das Beispiel macht deutlich, dass mitunter marginal scheinende Abänderungen in einem Ritual eine inhaltliche Verschiebung mit sich bringen bzw. verdeutlichen. Verschiedenen Aspekten rituellen Handelns geht diesmal unser Themenheft nach: Rituale als Speichermedium uralter Glaubens- und Lebenserfahrungen thematisiert der Tübinger Liturgiewissenschaftler Andreas Odenthal. Er zeigt auf, wie Liturgie zum Raum werden kann, in dem sich je neu Gottesbegegnung ereignet. Was unterscheidet christliche Rituale von magischen Handlungen? Hans Gerald Hödl erörtert diese Frage aus religionswissenschaftlicher Perspektive und bietet zudem eine Typologie von Ritualen an. Zwei Aufsätze setzen sich damit auseinander, dass gottesdienstliche Rituale heute nicht mehr für alle Zeitgenossen und Zeitgenossinnen nach- und mitvollziehbar sind: Der Beitrag aus der Schriftleitung skizziert Beobachtungen und stellt Lösungsansätze zur Diskussion; Teresa Schweighofer, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Praktische Theologie der Universität Tübingen, zeigt Angebote sogenannter Freier Ritualbegleiter/innen auf und diskutiert, welche Konsequenzen dies hat und welche Herausforderungen für Verantwortliche gottesdienstlicher Feiern sich daraus ergeben. Zu einem grundsätzlichen Blick lädt noch einmal der Beitrag eines Spielforschers ein: Rainer Buland, den Leiter des Instituts für Spielforschung an der Universität Mozarteum, haben wir gebeten, aus seiner Sicht auf die heute beobachtbare Deritualisierung von Liturgie zu schauen. Der Bedeutung des Wortes im Ritual spürt Anna Morena Baldacci von der Salesianer-Universität in Turin nach, ein Beitrag am *Universa Laus Kongress* 2015, den Rudolf Pacik übersetzte und aufbereitete. Den knappen Abschluss des Themenheftes macht das Interview, das Redaktionsmitglied Pfarrer Michael Max mit dem Obmann eines Brauchtumsvereins führte. Das Beispiel steht exemplarisch für die Herausforderung, Überliefertes mit den Wünschen und Bedürfnissen heutiger Zeitgenossen miteinander in Einklang zu bringen.

Das Themenheft ergänzend bringen wir den Beitrag von Benedikt Rodler, in dem dieser die Quintessenz seiner Dissertation zur liturgischen Heiligung des Sonntags vorstellt. Berichte und Notizen sowie Buchbesprechungen und Bucheingänge runden auch das letzte Heft des 69. Jahrgangs ab.

Anregende Lektürestunden wünschen im Namen der gesamten Redaktion
P. Winfried Bachler OSB und Christoph Freilingner